2017

Geriatric: Empfehlungen für Patientinnen und Patienten

1. Patienten mit schwerer Demenz sollten möglichst keine Magensonde erhalten.

Schwer demente Patientinnen und Patienten nehmen häufig nicht genügend Nahrung und Flüssigkeit zu sich und werden deshalb mit einer Sonde ernährt. Viel besser ist jedoch, wenn diese Patienten pflegerisch bei der Nahrungsaufnahme unterstützt werden.

Schwer demente Patientinnen und Patienten brauchen meistens Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme. Mit Hilfe einer Magensonde kann spezielle Nahrung mit einem Schlauch durch die Haut direkt in den Magen befördert werden. Diese Patienten werden durch den ungewohnten Schlauch aber häufig beunruhigt und versuchen oft, diesen selbst zu entfernen. Um das zu verhindern, erhalten demente Patienten mit einer Magensonde darum auch Beruhigungsmittel. In einigen Fällen werden sogar die Arme oder Beine so befestigt, dass sich der Patient die Magensonde nicht mehr selbst entfernen kann. Durch die Magensonde können auch Wunden am Körper entstehen oder sich verschlimmern. Deshalb sollte bei schwer demenzen Patienten auf eine Magensonde möglichst verzichtet werden. Stattdessen sollte Pflegepersonal dem Patienten beim Essen und Trinken helfen.

2. Bei Demenz-Patienten mit auffälligem Verhalten sind Antipsychotika nicht die erste Wahl.

Bei schwerer Demenz verändert sich das Verhalten von Patientinnen und Patienten stark. Manchmal werden sie aggressiv oder leisten Widerstand gegenüber anderen Menschen. Medikamente, wie Antipsychotika, welche dieses Verhalten beeinflussen, bergen jedoch grosse Risiken.

Bei einer Demenz verändert sich das Gewebe im Gehirn. Dadurch verschlechtert sich das Gedächtnis. Auch die Persönlichkeit und das Verhalten können sich verändern. Patientinnen und Patienten mit Demenz können zum Beispiel vergessen, wo sie sind und dadurch starke Angst verspüren. Sie können aggressiv werden und sich gegen andere Menschen wehren. Es gibt bestimmte Medikamente, sogenannte Antipsychotika, die dieses Verhalten beeinflussen. Diese wirken jedoch bei Demenzkranken meist nur eingeschränkt. Ausserdem können die Patienten dadurch zum Beispiel häufiger stürzen und so die Demenz beschleunigen. Solche Medikamente sollten deshalb nur in sehr seltenen Fällen eingesetzt werden. Manchmal gibt es eine bestimmte Ursache dafür, warum sich das Verhalten verändert hat. Dann sollte man zunächst diese Ursache behandeln oder prüfen, wie den Patienten die Angst genommen werden kann.

3. Bestimmte Medikamente eignen sich bei älteren Menschen nicht, um den Langzeitblutzucker zu senken.

Wenn der Blutzucker über längere Zeit zu hoch ist, können die Blutgefässe geschädigt werden. Bei älteren Menschen sollte ein hoher Blutzucker aber nicht zu stark gesenkt werden. Nutzen, Risiko und Ziel einer solchen Behandlung sollten sorgfältig abgewogen werden.

Bei einer Diabeteserkrankung ist der Zuckergehalt im Blut zu hoch. Gerade Diabetes Typ II tritt oft im hohen Lebensalter auf. Über eine längere Zeit kann ein erhöhter Blutzucker die Blutgefässe schädigen und zu verschiedenen schwerwiegenden Beschwerden führen. Deshalb wird häufig der Wert des Langzeit-Blutzuckers gemessen. Wenn der Blutzucker aber durch Medikamente zu stark gesenkt wird, so kann Patientinnen und Patienten zum Beispiel schwindlig werden und sie können häufiger stürzen. Deshalb gelten für den Langzeitblutzuckerwert im höheren Alter andere Grenzen. Bei älteren Menschen sollten ausserdem Medikamente wie Metformin möglichst gemieden werden, die den Blutzuckergehalt rasch und stark senken. Eine moderate Blutzuckerkontrolle ist im Allgemeinen zielführender.

4. Ältere Menschen sollten Beruhigungs- und Schlafmittel nur zurückhaltend einnehmen.

Die Einnahme von Beruhigungs- oder Schlafmitteln der Gruppe der Benzodiazepine kann zu häufigeren Stürzen oder Unfällen führen. Ältere Menschen sollten solche Medikamente deshalb nur selten einnehmen.

Beruhigungs- oder Schlafmittel wie Benzodiazepine werden häufig eingenommen, wenn man unter Schlaflosigkeit, Unruhe oder Verwirrtheit leidet. Diese Medikamente haben jedoch auch starke Nebenwirkungen. Studien zeigen, dass ältere Menschen, welche diese Mittel einnehmen, mehr als ein doppelt so hohes Risiko für Verkehrsunfälle, Stürze oder Hüftfrakturen haben. Deshalb sollte man im hohen Lebensalter solche Medikamente nur nach einer genauen Abklärung einnehmen. Beruhigungsmittel wie Benzodiazepine sind nur in bestimmten Fällen eine sinnvolle Behandlungsmöglichkeit. Sie können zum Beispiel bei Alkoholentzug oder schweren Angstzuständen eingesetzt werden. Auch dort sollte man diese Medikamente aber nur dann verwenden, wenn andere Behandlungen nicht erfolgreich waren.

5. Bei älteren Menschen ist eine Behandlung mit Antibiotika bei Bakterien im Urin nicht immer notwendig.

Manchmal werden bei älteren Menschen Bakterien im Urin nachgewiesen, ohne dass diese Beschwerden verursachen. In solchen Fällen ist es meistens nicht notwendig, Antibiotika einzunehmen.

Schmerzen oder Brennen beim Wasserlassen sind die häufigsten Beschwerden bei einer Harnblasen-Entzündung. Diese wird oft durch Bakterien verursacht. Antibiotika sind Medikamente, welche die Bakterien bekämpfen und in solchen Fällen helfen. In manchen Fällen aber werden auch Bakterien im Urin nachgewiesen, ohne dass die Patientin oder der Patient Beschwerden hat. Besonders bei älteren Menschen ist es dann meistens nicht notwendig, Antibiotika einzunehmen. Denn Antibiotika können auch Nebenwirkungen haben. Erst wenn Beschwerden hinzukommen oder spezielle Untersuchungen geplant sind kann es sinnvoll sein, Antibiotika einzunehmen.